



Neubau eines OP-Zentrums am Stammgelände des Klinikums rechts der Isar

Standort:
Ismaninger Str. 22
81675 München
Regierungsbezirk Oberbayern

Ein Bauprojekt des
Staatlichen Bauamtes
München 2
(www.stbam2.bayern.de)



Blick von Nordwesten auf das OP-Zentrum an der Ismaninger Straße (© Sebastian Arlt)

Gebäudetyp:

Klinikbau

Bauherr:

Freistaat Bayern
Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst

Projektleitung:

Staatliches Bauamt München 2

Architekt:

KSP Jürgen Engel Architekten

Bauzeit: 2013 – 2017

Baukosten: 48 Mio. €



Lageplan (© Staatliches Bauamt München 2)

Das Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München widmet sich mit rund 5.000 Mitarbeitern der Krankenversorgung, der Forschung und der Lehre. Jährlich profitieren rund 60.000 Patienten von der stationären und rund 230.000 Patienten von der ambulanten Betreuung. Das Klinikum ist ein Haus der sogenannten Supra-Maximalversorgung, was das gesamte Spektrum der modernen Medizin abdeckt. Für moderne Medizin sind moderne Gebäude und vor allem moderne Strukturen notwendig. So folgt auch das Klinikum rechts der Isar dem Trend, die höchstinstallierten, hygienisch sensiblen OP-Bereiche, die bisher in verschiedenen Gebäuden untergebracht sind, zusammenzuführen und neu zu strukturieren. Dies bringt nicht nur betriebsorganisatorisch Vorteile, sondern spart dabei auch noch erheblich Betriebskosten. In einem ersten Schritt hat das Klinikum bereits einen selbstfinanzierten ersten OP-Trakt mit acht OP's errichtet. So bildet nun der 48 Millionen Euro teure Neubau weiterer acht OP's einen Cluster mit insgesamt 16

Einheiten auf einer Gesamtfläche von über 10.000 Quadratmetern (immerhin die Fläche von 1,5 Fußballfeldern). Im Dezember 2009 wurde ein europaweites Vergabeverfahren durch das Staatliche Bauamt München 2 ausgelobt. Als Ergebnis wurde das international tätige Architekturbüro KSP Jürgen Engel Architekten aus Frankfurt mit der weiteren Planung beauftragt. Das oberirdisch viergeschossige Gebäude schließt an das 2006 fertiggestellte Neuro-Kopf-Zentrum an und bildet als vierter Flügel den Abschluss der vorhandenen Kammstruktur. Damit erhält das Gesamtgebäude, das mit seinen markanten roten Säulen einen Blickfang im Straßenraum darstellt, einen neuen und das Klinikum einen zusätzlichen Hauptzugang. Über einen ansprechend gestalteten Innenhof können Patienten, Besucher und Mitarbeiter das nördliche Zentrum des Klinikums betreten. Architektonisch fällt das zurückspringende Sockelgeschoss ins Auge. Die Obergeschosse kragen über das Sockelgeschoss hinaus und bilden mit der gegenüberliegenden Villenbebauung eine gelungene baulich-räumliche Fassung.



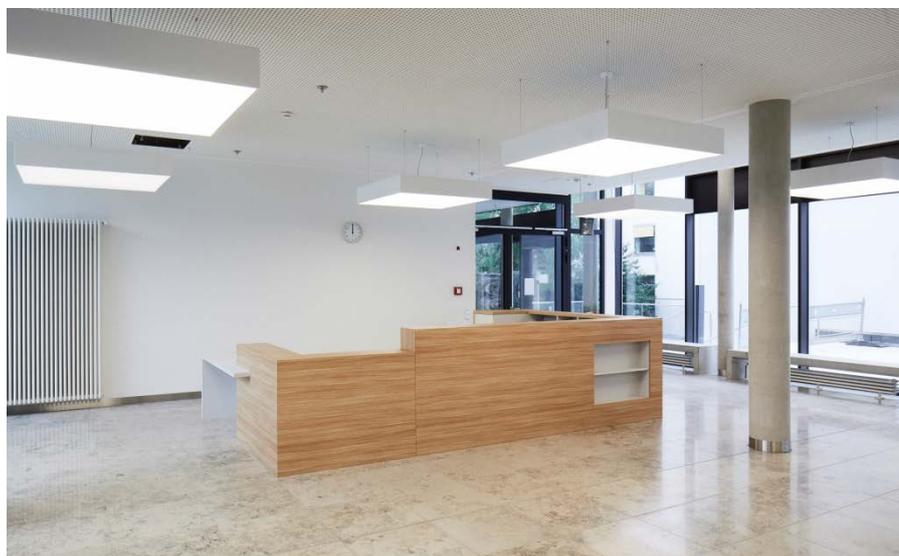
Im ersten Untergeschoss des OP-Zentrums, was als Sockelgeschoss ausgeführt wurde, sind acht hochmoderne Operationssäle und ein durch Lichtkegel ansprechend gestalteter Aufwachraum untergebracht, die künftig von den Fachrichtungen der Neurochirurgie, der Gefäßchirurgie sowie der Urologie gemeinsam genutzt werden. Drei der neuen Operationssäle sind sogenannte Hybrid-OP's, also Operationssäle mit integrierter Bildgebung. Das neue Foyer im Erdgeschoss dient als Haupteingang für das bestehende Neuro-Kopf-Zentrum und für das OP-Zentrum. In der Eingangshalle wird der Besucher an einer Informationstheke empfangen. Direkt dem Foyer zugeordnet befinden sich zum Eingangshof orientierte Patientenaufnahmeplätze. Im Erdgeschoss befindet sich ebenso die Ambulanz der Gefäßchirurgie. Im ersten Obergeschoss wurde eine interdisziplinäre Intensivstation mit 16 Betten untergebracht. Die Zweibett-Intensivzimmer orientieren sich nach Süden und ermöglichen viel natürliches Tageslicht.



Hybrid-OP mit einem robotergeführten Angiographie-Gerät (© Sebastian Artl)



Operationssaal mit einem Kernspintomograph (© Staatliches Bauamt München 2)



Informationstheke im Foyer für das Neuro-Kopf-Zentrum und OP-Zentrum (© Sebastian Artl)



Allgemeinstation (© Sebastian Artl)



Patientenzimmer mit Sanitärzelle in Holzoptik (© Sebastian Arlt)



Einer von drei Atriumhöfen des dritten Obergeschosses (© Sebastian Arlt)



Lichtschächte vorm Eingang ins OP-Zentrum (© Sebastian Arlt)

Im zweiten Obergeschoss liegen eine modern eingerichtete Allgemeinstation mit 28 Betten und eine zusätzliche Überwachungseinheit. Im dritten Obergeschoss haben insbesondere die Bereitschaftsräume der Ärzte, die nachts als Schlafräume und tagsüber als Büro genutzt werden können, Verwaltungsräume sowie ein Seminarraum für Fortbildungen ihren Platz gefunden. Das erste Untergeschoss und das Erdgeschoss heben sich als optisch wahrnehmbarer Sockel mit einer dunklen Glasfaserbetonfassade von den Obergeschossen ab. Der Sockel enthält geschossübergreifende Öffnungen, die die Belichtung, auch von Teilen der OP-Säle ermöglicht. Die Eingangshalle erhielt über ihre gläserne, raumhohe Pfosten-Riegel-Konstruktion ein Höchstmaß an einladender Transparenz und Offenheit. Die Fassade der Obergeschosse führt die Bänderung des benachbarten Neuro-Kopf-Zentrums fort. Der Neubau des OP-Zentrums unterschreitet die zum Zeitpunkt der Genehmigung geltende Energieeinsparverordnung 2009 um ca. 40 Prozent. Somit wird auch die jetzt geltende Energieeinsparverordnung 2014 noch unterschritten.